

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrenstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 2.50 Pf., monatlich 10.00 Pf., vierteljährlich 32.50 Pf.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 2.50 Pf., auswärts 1.50 Pf. Anzeigen unter Text 1.50 Pf., Familienanzeigen 0.60 Pf., Stellenangebote, Einnahme-, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.50 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Pf., das letzte Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

75 Prozent Brotpreiserhöhung!

Das Brot noch teurer!

Sobald kommt die Mitteilung, daß die Reichsgetreidekasse mit Wirkung vom 16. Februar die Preise für das von ihr abgegebene Getreide und Mehl erhöhen wird, daß mit einer Verteuerung des Brotes um drei Viertel des alten Preises zu rechnen ist. Diese Verteuerung des Brotes wird notwendig durch die Forderung der Entente, daß die Lebensmittelzuschüsse des Reiches abzubauen sind.

Dazu wird uns geschrieben: Unter dem Druck der Entente mußte die Absicht, den Preis des Brotes bis zum nächsten Wirtschaftsjahr beizubehalten, aufgegeben werden. Man hatte für das Rechnungsjahr 1921-22 insgesamt 3,27 Milliarden zur Verbilligung des Brotes bereitgestellt, also einen erheblich geringeren Betrag als im vorausgegangenen Jahre, wo noch 9-10 Milliarden für diesen Zweck ausgeworfen wurden. Der starke Sturz der Markt hat jedoch zur Folge, daß die Lebensmittelzuschüsse des Reiches ganz bedeutend erhöht werden mußten, sollte der jetzige Brotpreis aufrecht erhalten werden. Wenn der Dollar auf seinem jetzigen verhältnismäßig noch günstigen Stand von rund 180 stehen bleibt, so würden insgesamt zum Zwecke der Lebensmittelverbilligung bis zum Schluss des Wirtschaftsjahres 16,25 Milliarden Mark benötigt werden. Nun stellt die Entente, wie aus den bisherigen Verhandlungen in London und Cannes bereits deutlich hervorgeht, als Bedingung für ihren Zahlungszuschuß, den Abbau der Lebensmittelzuschüsse. Würde die Reichsregierung demgegenüber ihre Zuschüsse zur Brotverbilligung noch erhöhen, so besteht die Gefahr, daß die Entente dagegen rundweg Einspruch erhebt, zudem könnten die weiteren Verhandlungen in der Reparationsfrage dadurch ungünstig beeinflusst werden. Aus diesen Gründen hat sich das Reichskabinett entschlossen, den Abgabepreis der Reichsgetreidekasse für Mehl und Getreide vom 16. Februar ab um 75 Prozent zu erhöhen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß auch der Brotpreis sich um drei Viertel des jetzigen Preises steigert. Selbstverständlich bedeutet dieser Schritt eine ungeheure soziale Belastung der breiten Massen. Sie ist jedoch unvermeidlich, soll nicht durch die Entente-politik eine noch schwerere Belastung des Reichsetats, und damit wieder der arbeitenden Bevölkerung herbeigeführt werden. Man rechnet durch diese Erhöhung des Abgabepreises mit einer Ersparnis von 6 Milliarden zu Gunsten der Reichskasse, trotzdem müssen noch erhebliche Beträge während dieses Wirtschaftsjahres zur Verbilligung der Lebensmittel aufgewandt werden. Ein vollständiger Abbau der Verbilligungszuschüsse kommt wegen der schweren sozialen Erschütterungen, die damit verknüpft sind, auch jetzt noch nicht in Frage. Es wird Aufgabe der Gewerkschaften und Organisationen sein, die Erhöhung des Brotpreises durch angemessene Lohnsteigerungen auszugleichen.

Poincarés Ministerliste.

Agence Havas meldet: Das neue Ministerium ist endlich gebildet. Es setzt sich zusammen aus:
Ministerpräsident und Minister für auswärtige Angelegenheiten: Poincaré;
Vizepräsident, Justizminister und Minister für Elsaß-Lothringen: Barthou;
Inneres: Maunoury;
Finanzen: De Lasteyrie;
Krieg und Pensionen: Léon Bérard;
Kolonien: Sarraut;
Arbeit und wahrscheinlich auch Gesundheitswesen: Albert Peyronnet;
Seekehr: Le Trocquer;
Marine: Raiberti;
Landwirtschaft: Chéron;
Sondergebiete: Reibel;
Handel: Dior.

Poincaré gegen Tagung des Obersten Rats.

Poincaré empfindet vor der Kabinettsbildung viele Parlamentsdelegationen, denen er u. a. folgendes erklärte: Ich habe dem englischen Premierminister mitteilen lassen, daß ich sehr glücklich sein werde, ihm in der britischen Botschaft einen Besuch abzustatten, um mich mit ihm zu unterhalten. Diese Unterredung kann mehrere Stunden in Anspruch nehmen und meine Verhandlungen hinausziehen. Ich glaube deshalb nicht, daß das Ministerium vor Sonntag abends gebildet sein kann. Da die Kammer erst Donnerstag zusammentritt habe ich dann Zeit, von den Dokumenten über die Fragen Kenntnis zu nehmen, die jetzt zwischen den Alliierten besprochen werden. Tagungen des Obersten Rates sind vorgesehen, aber ich glaube, daß es vorzuziehen ist, wenn die Regierungshandlungen

nur dann bemühen, wenn die Botschafter vorher die ganze vorbereitende Arbeit geleistet haben. Der Oberste Rat darf sich nach meiner Ansicht grundsätzlich nur zum Austausch der Unterschriften vereinigten.

Lloyd Georges „größerer Völkerbund“.

Für eine neue Tagung des Obersten Rates. — Die Einladungen für Genua verifiziert.
In einer Unterredung mit den Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte Lloyd George vor seiner Abreise, er könne noch nicht die Haltung Poincarés, jedoch waren ihm aus seinen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln seine allgemeinen Ansichten bekannt. Das Schicksal des englisch-französischen Übereinkommens hänge von der Haltung ab, die die neue französische Regierung einnehme, in der Sitzung des Obersten Rates habe man gerade vor einem Übereinkommen in der Reparationsfrage gestanden, als Briand zurückgetreten sei. Wenn der neue französische Ministerpräsident der Ratifizierung der Reparationsvorschlüsse nicht günstig gegenüberstehe oder einen anderen Standpunkt einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates zur erneuten Erörterung der Frage einberufen werden.

Lloyd George erklärte weiter, er lege die Konferenz von Genua als eine der wichtigsten Zusammenkünfte an, die die Welt je erlebt habe. Zum ersten Male würden alle Nationen Europas zusammenkommen, um über den Frieden Europas zu beraten. Die Wiederherstellung des Friedens sei von größter Bedeutung, denn wenn der Friede nicht gesichert sei, könne auch kein wirtschaftlicher Wiederaufbau stattfinden. Der Austausch werde innerhalb zehn Tagen in London zusammengetreten, um das Programm der Konferenz von Genua zu genehmigen. England werde seinen bestehenden Anteil an der Konferenz von Genua übernehmen. Er, Lloyd George, würde es gern sehen, wenn in Genua ein Verband oder ein Pakt der Nationen geschlossen werde, der umfassen der sei als der bestehende Völkerbund. Er wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die drei großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen müsse, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes ständen. Der italienische Ministerpräsident sei bereits von Briand erlöst worden, die Einladungen an die europäischen Nationen und Amerika ergäben zu lassen. Eine Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unbedingt wesentlich für den Erfolg der Konferenz von Genua, ebenso die Deutschlands und Rußlands. Die Einladung an Rußland würde keinerlei besondere Bedingungen enthalten, außer denen, die sich auf die Freiheit und die Zukunft des Handels beziehen. Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch an der Konferenz von Genua teilnehmen. Wenn der Völkerbund sie aber einberufen hätte, so würde wahrscheinlich weder Amerika noch Rußland die Einladungen angenommen haben.

Die Welt würde durch die Schaffung von europäischen Nationen aufleben, die sich zumutend würden zur Aufrechterhaltung des Friedens der Welt. Was die Frage des Nahen Ostens betreffe, so sei es sicher, daß ein Einverständnis über diese Probleme zwischen Frankreich und England bald zustande kommen werde. Lloyd George hob die Notwendigkeit eines Übereinkommens wegen der Wochentätigkeiten Frankreichs und Englands hervor und sagte: In keiner Hinsicht werde der geplante englisch-französische Pakt eine Aufhebung oder Änderung des Versailler Friedensvertrages angehen werden können. Die Frage der belgischen Priorität sei zur Zufriedenheit Belgiens noch vor der Abreise Briands geregelt worden. Der geplante englisch-französische Pakt würde auch auf Belgien Anwendung finden. Er habe den ersten Wunsch, daß auch Italien, falls der Plan zustande kommen sollte, Mitglied des Paktes werde.

Eine neue Auslieferungsforderung?

Die von der Entente-Kommission in Sachen der 65 Kriegsheldentatigen gefassten Entschlüsse, die dem Obersten Rat unterbreitet werden, lauten:

1. Das Reichsgericht in Leipzig hat bis jetzt sein Urteil in neun ihm vorgelegten Fällen über die „Kriegsverbrecher“ gesprochen, davon drei auf Veranlassung der französischen Regierung, eines auf Veranlassung der belgischen Regierung und vier auf Veranlassung der britischen Regierung, und eins, das auf Initiative der deutschen Behörden zurückzuführen ist. Die italienische Regierung hat vor einigen Monaten dem Reichsgericht ihre Akten über verschiedene andere Fälle übermittelt. Es kam bisher keiner dieser Fälle zur Verhandlung. Was das Verfahren vor dem Reichsgericht in Leipzig anbetrifft, so geht die überleitende Ansicht der Kommission dahin, daß das Gericht mit ganz geringen Ausnahmen insofern keinerlei Genugtuung gegeben habe, als es nicht genügende Bemühungen zur Aufdeckung der Wahrheit unternommen habe. Was die Urteile des Reichsgerichts selbst angeht, so geht die einstimmige Ansicht der Kommission dahin, daß in fast allen Fällen das Reichsgericht keine Genugtuung gab insofern, als einzelne Angeklagte freigesprochen wurden, während sie hätten verurteilt werden müssen und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig befunden wurden, die ausgesprochene Strafe nicht genügend war.
2. Die einstimmige Ansicht der Kommission geht dahin, daß man zu keinem zweckmäßigen Resultat gelangen kann, wenn weitere Fälle dem Reichsgericht in Leipzig unterbreitet werden. Infolgedessen ist die Kommission einstimmig der Ansicht, daß von nun an der Text des Artikels 228 des Vertrages von Versailles in Übereinstimmung mit der alliierten Note vom 7. Mai 1920 letzter Abstrich in Kraft gesetzt und daß die deutsche Regierung aufgefordert werden muß, die Angeklagten den Alliierten Mächten zur Aburteilung abzugeben.

Mertwürdige Widersprüche.

Ein Nachwort zum Unabhängigen Parteitag.
Von Paul Löbe.

Als vor einigen Wochen an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, der Parteitag in Leipzig möge einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den sozialistischen Parteien wenigstens keine Hindernisse bereiten, antwortete aus dem unabhängigen Lager der Genosse Seifert-Minden: Wie kann man nur so bescheiden sein, ein energischer Schritt zur Einigung hin muß vom Parteitag in Leipzig verlangt werden! Nun — die Bescheidenheit war am Platze, denn weder ist der energische Schritt zur Einigung erfolgt, noch kann man heute schon die zünftige Arbeitsgemeinschaft für gesichert halten, wenn der Wunsch darnach auch in vielen Reden durchleuchtet.

Die Grundzüge, die in Leipzig aufgestellt wurden, sind zum Teil der erhofften Arbeitsgemeinschaft nicht sehr günstig. Zum Glück aber sind die Taten der unabhängigen Partei im Reichstage zum großen Teil einschlägiger, als manche Proklamationen auf dem Parteitag und einige der dabei klangenden Widersprüche mögen hier aufgezeigt sein.

Der neue dritte Vorsitzende, Dietmann, der unabhängigen Partei, der Einsichtigen einer, sagte in Leipzig: „Wir erklären rund heraus, wir lehnen jede Koalitionspolitik ab.“ Lebhaften Beifall verzeichnet der Bericht hinter diesen Worten. Aber die Unabhängigen haben es nicht abgelehnt, daß ihre österreichischen Parteifreunde über ein Jahr lang mit den Christlichsozialen in einer Regierungskoalition standen. Sie haben, wie schon mehrfach hervorgehoben, die jetzige Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokraten mit ihrem Vertrauen gestützt, haben im November unser Verbleiben in der Koalition verlangt und sind noch heute gegen unser Ausscheiden aus der Koalition.

Im neuen Manifest heißt es: „Die Unabhängige Partei bekämpft auf das Entschiedenste neue indirekte und Verbrauchssteuern.“ Sie sieht also heute doch schon ein, daß die bestehenden Verbrauchssteuern nicht aufgehoben oder vermindert werden können und hat a q u e n darauf hinzielende kommunistische Anträge gestimmt. Sie hat ferner in der letzten Sitzung vor Weihnachten der bedeutenden Erhöhung der Postgebühren (Brief 2 Mk.!) zugestimmt, wissend, daß man nicht Gehälter erhöhen kann, ohne Einnahmen zu schaffen. Sie bewies mit alledem, daß sie keine prinzipielle Gegnerin von indirekten und Verbrauchssteuern mehr ist und weiß, daß uns vom Friedensvertrag, dem sie selbst zugestimmt hat, solche indirekten Steuern auferlegt werden.

Crispien schließt seine Rede mit den Worten: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt. Unser Vaterland ist die Erde, das Proletariat.“ Großen Beifall verzeichnet auch hier der Bericht. Trotzdem hat die Unabhängige Partei und besonders Ledebour — der hier fälschlich in den Ruf eines „Radikalen“ kommt — bei der Entscheidung über Oberloosen, bei den Stellungnahmen zur Saar- und Rheinlandfrage gezeigt, daß sie den dortigen Deutschen das Vaterland erhalten wollten. Ihre französischen Gäste, Renaudel und andere Nachfolger von Laurus, würden es weit von sich gewiesen haben, wenn man von ihnen verlangte, zu sagen, „wir kennen kein Vaterland, das Frankreich heißt“ und Erik Adler, der Vergötterte, wandte sich in seinem bekannten Attentatsprozeß an den Staatsanwalt mit den Worten: „Ich kam von meinem Oesterreich nicht los!“ Indem die Unabhängigen für die Selbständigkeit Polens und der Tschechen eintraten, erkannten sie diesen ein Vaterland an, warum also nicht den Deutschen? Internationalismus ist doch nicht Antinationalismus.

Wir werden auch also nach dem Parteitage nicht auf die populären Parolen, sondern auf die Taten der Unabhängigen unsere Hoffnung für gemeinsame Arbeit gründen müssen und der gute Wille der anderen Seite ging aus manchem gerechten Worte über unsere abweichende Taktik hervor. Daß es trotzdem ohne Vorwürfe nicht abging, braucht uns nicht zu beirren, da haben wir in Gärlich auch nicht klüger gehandelt.

Die politischen Ergebnisse dieses Parteitages des Abwartens müssen sich zeigen, wenn jetzt der Kampf für die Erfüllung der gestundeten Verpflichtungen, der

Kampf um die Finanzfrage, beginnt. Hoffen wir, daß die gemeinsame Arbeit, die dabei bisher von den Sozialdemokraten mit den Gewerkschaften und den Unabhängigen geleistet wurde, fortgeführt werden kann. Das wird allerdings nicht möglich sein, wenn der Finanzminister Herms auf seinem Standpunkt beharrt, daß aus politischen und technischen Gründen zunächst einmal die vorhandenen Steuervorlagen angenommen werden müssen und alles andere der Zukunft überlassen wird. Solches Budgetleben von der Hand in den Mund kann in dem Augenblick nicht fortgeführt werden, wo die Reparationskommission unsere Vorschläge und Pläne für die Erfüllung unserer Verpflichtungen erwartet. Nicht nur für die Bilanzierung des inneren Budgets, sondern auch für die Abtragung der Reparation. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, für die Aufstellung eines großen Finanzplanes mit kräftiger Heranziehung des Besizes. Jetzt wäre die Stunde gekommen für den stets aktiven Reichsanwalt, durch Wiederheranziehung Rathenaus ins Wiederherausministerium, durch Übertragung des Finanzministeriums an einen Mann mit weiterschauenden Plänen, vielleicht Georg Bernhard und durch Bestimmung eines energiegelichen sozialdemokratischen Außenministers, der politischen Desorganisation jenseits des Rheines, eine gefestigte Regierung mit festen und weiterschauenden Plänen, auf unserer Seite zu bezeugen.

Das würde unsere Position neben allen anderen Mächten Europas stärken und würde für uns als Partei auch den gemeinsamen Boden für die positive Zusammenarbeit der Linksparteien schaffen.

Der Reichstag

wird trotz des Abbruchs der Konferenz in Cannes am 19. Januar eine Session von längerer Dauer eröffnen, zu deren Beginn hochpolitische Auseinandersetzungen über das vorläufige Ergebnis der internationalen Konferenzen und die Gestaltung der Finanzen des Reiches stehen. Bereits am Tage vorher sollen diese Debatten ein Vorspiel im Auswärtigen Ausschuss haben, der bekanntlich verhältnismäßig tagt, und in dem die Ausprüche darum angezwungener sein kann.

Die Tagesordnung der ersten Versammlung hat als Hauptgegenstand die Beratung der Interpellation über die Finanznot der Gemeinden und soll daneben keine Gesetzentwürfe über die Entscheidung der zur Auswahl der Schöffen und Schwörenden berechneten Vertrauensmänner, ferner über die Errichtung einer Reichsausführungsbehörde für Unfallversicherungen und schließlich das Gesetz über die Heranziehung der Frauen zu Schöffen und Geschworenen erledigen. Eine Ergänzung der Tagesordnung hat sich der Präsident des Reichstages deshalb vorbehalten.

Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages, der für die Volksvertretung endlich eine der neuen Verfassung angepaßte Geschäftsordnung ausarbeitet, tritt am 16. Januar zusammen und will ebenfalls seiner Entwurf während der diesmaligen Sitzung zu Ende beraten.

Reichsbank-Umstellung.

Im Reichstag wurde, wie uns nachträglich mitgeteilt worden ist, ein Gesetzentwurf betreffend den Kassenbestand der Reichsbank, am Donnerstag angenommen. Die Besetzung von Denkmünzen durch die Reichsbank begegnete bisher auch infolge von Kussumweisungen der Spekulation großen Schwierigkeiten. Die Reichsbank beabsichtigt nunmehr, bei der Bank von England (The Bank of England) einen Betrag an Gold, zunächst 50 Millionen Mark, zu hinterlegen und nach dem Bedürfnis vorübergehend zu lombardieren. Die Lombardierung soll nicht nur erfolgen zur Beschaffung englischer Denkmünzen, sondern auch anderer Denkmünzen. Die Bank von England soll dabei als Treuhänder fungieren. In dem Gesetz wird ausgesprochen, daß als Teil des Kassenbestandes der Reichsbank im Sinne des Bankgesetzes auch solche Beträge gelten sollen, die bei einer ausländischen Zentralinstanz niedergelegt werden, soweit sie jederzeit zur freien Verfügung der Reichsbank stehen. Während der Zeit der Lombardierung sollen sie nicht als Bestand aufgeführt werden, sondern nur in soweit, als die Reichsbank die volle Verfügung hat. Der Reichsbankpräsident verpflichtet sich, davon wesentliche Erleichterungen der Transaktionen zur Beschaffung von Denkmünzen und eine Entschärfung der Spekulation, und erhebt darin schließlich einen wichtigen Schritt nach vorwärts im Zusammenarbeiten der Zentralbanken und damit einen wirtschaftlichen Fortschritt im wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt überhaupt.

Zentrumsparietag.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Im Sitzungssaal des Reichstages begann am Sonntag der Reichspartietag des Zentrums. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Borst nahm der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das Wort, um über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion Bericht zu erlassen. Dr. Brauns begann mit der Feststellung, daß die Erfüllungspolitik der Partei richtig gewesen sei, da der deutsche Erfüllungswille der beste Zeuge und Sachverständiger Deutschlands im Aus-

lande gewesen sei. Nur dadurch habe sich herausgestellt, daß das Londoner Diktat unmöglich sei, daß die darin festgelegten Reparationsforderungen sich in ihrer weltwirtschaftlichen Wirkung gegen ihre Urheber gerichtet hätten und ihnen dauernd viel mehr schaden müßten als ihnen aus Deutschlands Zahlungen je Vorteil entstehen könnte.

Cannes und Genua hätten trotz der französischen Ministerkriege für die deutsche Politik wichtige und vorteilhafte Entscheidungen gebracht. In Cannes ist ohne Strafmagnahmen eine Verlangsamung der Reparationsleistungen zugestanden worden. Es kann die Erwartung gehegt werden, daß aus den Verhandlungen, die jetzt über die Finanzreform und die anderen wirtschaftlichen Garantien gepflogen werden müssen, eine Neuregelung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands hervorgehen wird, die eine gewisse Erleichterung schaffen wird. Diese Erleichterung bedeutet noch keineswegs eine weitgehende Entlastung der deutschen Wirtschaft. Die Konferenz von Genua besteht für Deutschland besondere Bedeutung, weil dort zum ersten Male durch Programm zum Ausdruck kommt, daß die zu schaffende Organisation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau mit Deutschland geschaffen werden soll. Neue beträchtliche Schwierigkeiten werden Deutschland durch den Sieg des französischen Chauvinismus entstehen. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß Frankreich sich durch seine Politik der Proteste und der nationalistischen Rumbegungen nur selbst schaden wird, und in noch größerer Nähe in die Gefahr gerät, in Europa und in der Welt zu vereinsamen. Für Deutschland kann es in dieser Lage nur eine politische Lösung geben. Diese Politik ist keine passive, sondern eine in bestem Sinne des Wortes aktive Politik, die zugleich zur Voraussetzung hat, daß die deutsche Regierung sich gegen jede Vertragsverletzung und jedes Unrecht wehrt, wie jetzt gegen jeden Eingriff der Rheinlandskommission in das Schulwesen des besetzten Gebietes.

Wir fügen uns in das Schicksal eines verlorenen Krieges. Man darf uns aber nicht unter dem Druck untragbarer Lasten zusammenbrechen lassen.

Minister Brauns hob dann die Notwendigkeit hervor, an dem Schlußtag der Tagung festzuhalten, forderte aber zugleich, daß sich in der Arbeiterkammer das Bewußtsein durchsetze, daß der achtstündige Arbeitstag nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht zur achtstündigen intensiven Arbeit bedeute. Zur Regelung der Reichsfinanzen sei notwendig, die erhöhten Steuern rasch einzutreiben und eine weitere Ausgestaltung der Besteuerung vorzunehmen, bei der ein zeitlich beschränkter Eingriff in die Substanz des Vermögens nicht ausgeschlossen sei. Dieser Eingriff sei aber nur zulässig, wenn die Neuregelung der Reparationsfragen Deutschlands Wirtschaft auf eine feste Grundlage gestellt habe. Nur zur endgültigen Sanierung ist aber der Eingriff in die Substanz offen.

Im weiteren Verlauf nahm auch der frühere Reichsanwalt Hehrensach das Wort zu einer kurzen parteiamtlichen Erklärung über die große Koalition. Hehrensach betonte, daß das Zentrum zwar bereit sei, eine große Koalition einzugehen, aber nicht unter jeder Bedingung. Es erfolge ihm mit Genua, so leben, wie in einer Partei alle politischen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Regierung ausgeschaltet werden. Dennoch sei nur eine Koalition mit Männern möglich, die entschlossen sind, sich vorbehaltlos auf den Boden der Verfassung zu stellen, aber nicht mit Kreisen, die in die Regierung nur zu dem Zweck eintreten wollen, die Verfassung zu vernichten. Unter kürzlichem Beifall der Versammlung hielt Hehrensach der Deutschen Volkspartei und der Demokratie ihre schwankende Haltung in jeder politischen Krise der letzten Jahre vor.

Zum Schluß wurde die von Loos-München-Waldbach eingebrachte Entschädigung, die dem Reichsanwalt Wirtz, der Fraktion des Reichstages und des Landtages das Vertrauen auspricht, einstimmig angenommen. Weiter wird in dieser Resolution eine energiegeliche Durchführung der Finanzpolitik und der Grundlage gerechter Lohnverteilung verlangt.

Für Dienstag erwartet man eine Rede des Reichsanwalters.

Gewährung von Rinderzulagen an Beamte.

Der amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Auf Grund einer im Einvernehmen mit dem Finanzminister herausgegebenen Verfügung bestimmt der Justizminister, daß den Beamten, die am 31. März 1920 für über 21 Jahre alte, noch in der Schul- oder Berufsausbildung befindliche Kinder Rinderzulagen bezogen haben, längstens bis zum 31. März 1922 und nicht über das vollendete 21. Lebensjahr hinaus auf Antrag die Zulage in Höhe von 50 Mark monatlich weiter bewilligt werden kann, so lange die Voraussetzungen über die weitergehende Erfüllung der Verpflichtungen fortbestehen. Die Weiterbewilligung über das vollendete 21. Lebensjahr hinaus kann nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen und nur mit Zustimmung des Justizministers erfolgen. Die gleichen Bestimmungen gelten für Zulagenempfänger, die die Zulagen bisher für wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähige Kinder über 21 Jahre erhalten haben.

Für Kinder, die nach dem 31. März 1920 ihr 21. Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden und für über 21 Jahre alte Kinder von Wartegeldeempfängern, Kugelgehaltsempfängern und Witwen von Beamten können Rinderzulagen nicht bewilligt werden.

Soweit auf Grund besonderer Anträge die Weiterzahlung der Rinderzulagen für über 21 Jahre alte Kinder zugelassen werden ist, können — falls die Voraussetzungen noch als erfüllt anzusehen sind — die Zulagen bis zum 31. März 1922 weitergezahlt werden.

Keine Anlage gegen Lubendorff.

Der Reichsminister der Justiz hat in einer ausführlichen Antwort auf die Anfrage der Abg. Lubendorff und Dr. Rosenfeld über die Beziehungen des Generals Lubendorff zu dem Rapphöfen Hochverratsunternehmen mitgeteilt, es habe sich der Eindruck, daß General Lubendorff über die politischen Umgehungen und Ziele der am Rapp-Bußsch hauptsächlich Beteiligten im allgemeinen unterrichtet gewesen sei und das Unternehmen selbst mit höchstem Interesse begleitet habe. Andererseits zieht der Brief des Direktors U. Dewitz darauf hin, daß General Lubendorff von jeder Verquickung mit derartigen Angelegenheiten für den Fall des Zugriffs der Regierung bewahrt bleiben sollte, damit sein Einfluß, gleichgültig, ob er im entscheidenden Moment offiziell oder hinter den Kulissen ausübt werde, dann ungenutzt verbleibe. Es scheint die Absicht der Führer des Hochverratsunternehmens gewesen zu sein, bis zum entscheidenden Augenblick zu vermeiden, daß die Anteilnahme des Generals Lubendorff zu einer tätigen Mithilfe werde. Diese Absicht ist, soweit es sich nach dem Beweisergebnis übersehen läßt, erreicht worden. Der Ober-Rechtsanwalt hat unter Würdigung dieser Umstände die Frage, ob ein ausreichender Verdacht für eine strafbare Beteiligung des Generals Lubendorff an dem Rappischen Unternehmen gegeben sei, verneint und betont, daß jedenfalls kein Anhalt dafür bestehe, daß er sich als Urheber oder Führer im Sinne des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 4. August 1920 betätigt habe. Der Reichsjustizminister tritt dieser Auffassung bei.

Reichsausführung der Arbeiterjugend.

Am 8. Januar fand in Berlin eine gemeinsame Sitzung des Hauptvorstandes und des Reichsausführungsausschusses des Verbandes der Arbeiterjugend-Vereine Deutschlands statt. Genosse Albrecht berichtete über die Entwicklung des Verbandes seit Vielefeld. Es geht weiter langsam, aber ununterbrochen vorwärts. Sehr stark ist das Bestreben, durch Jugendleiterkurse die Arbeit der Bewegung zu vertiefen. Im laufenden Jahr werden die meisten Bezirksverbände mehrjährige Kurse zur Schulung der Funktionäre durchführen. Die Einheitszentrale des Verbandes hat ebenfalls eine günstige Entwicklung genommen. Die Verlagstätigkeit der Organisation war außerordentlich reger. Allein seit Vielefeld sind 17 Schriften erschienen. Eine Reihe neuer Schriften sind in Vorbereitung. Die Auflage der Zeitschriften „Arbeiter-Jugend“, „Der Führer“ und „Arbeiter-Jugend-Internationale“ ist weiter gestiegen, wenn auch die Steigerungen der Druckkosten große Schwierigkeiten bereiten.

Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich bei der Besprechung der Maßnahmen über die Fortführung der Sammlung für das Reichsferienheim. Es wurde beschlossen, diese Sammlung neben den Sammlungen für Ferienheime in den Bezirken fortzuführen, um zu einem geeigneten Zeitpunkt ein zentrales Heim des Verbandes errichten zu können.

Über die internationalen Beziehungen berichtete Genosse Olfenauer. Nach dem Vielefelder Jugendtag haben sich unsere Verbindungen mit den Bruderorganisationen im Ausland stark gefestigt. In allen angeschlossenen Verbänden hat der Jugendtag eine starke Befehdung der Tätigkeit ausgelöst. Die „Internationale“ gibt seit 1. Oktober eine eigene Zeitschrift heraus, die in Deutschland viel gelesen wird. Mitte Januar wird in Leipzig eine Ausdrucksprache zwischen dem Büro der Internationalen Arbeiterjugend-Organisationen in Wien und dem Büro unterer Arbeiter-Jugend-Internationale über die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens stattfinden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über die Mitarbeit des Verbandes im Ausschuss der deutschen Jugendverbände und im Reichsausführungsausschuss der Arbeiter-Jugend-Organisationen berichtet. Im letzteren gehen die Arbeiten für die Schaffung eines Jugendausführungsorgans und für eine Reform des Lehrgangswesens voran. Im Laufe dieses Monats werden über diese Frage mehrere Besprechungen mit den sozialistischen Reichstagsfraktionen stattfinden. Die Konferenz beschloß, die jetzt zu bildenden Ortsauschüsse der Arbeiter-Jugend-Organisationen nach den Richtlinien des Reichsausführungsausschusses zusammenzuführen, damit die Zusammenarbeit erleichtert wird.

Der Reichsausführungsausschuss hatte ferner über den diesjährigen Reichsjugendtag zu beraten. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, in Anbetracht der verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse und der am 1. Februar in Kraft tretenden 75prozentigen Fahrpreiserhöhung von der Veranstaltung des Reichsjugendtages in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Dafür sollen Bezirksjugendtage stattfinden, die, wenn möglich, von zusammenliegenden Bezirken gemeinsam zu veranstalten sind. Über den Volkskulturfest in Rastatt konnte Genosse Weimann zunächst nur einen provisorischen Bericht geben, da die Schlussberichte des Festes und der Schüler noch nicht vollständig eingegangen sind. Der Kursus hat die Erwartungen nicht ganz erfüllt, jedoch besteht Aussicht, daß in Zukunft eine bessere Regelung möglich ist.

Über die Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Jugendaktionen berichtete Genosse Weiphal. Sein Referat und die ihm folgende Diskussion ergab, daß es im Hinblick auf die immer stärker in Erscheinung tretenden gewerkschaftlichen Jugendaktionen notwendig ist, von Fall zu Fall durch persönliche Festlegung eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen in den Orten herbeizuführen.

Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten wurde die vom besten Geist getragene Konferenz am Spätnachmittag geschlossen.

Spuren im Schnee.

18 | Von Sven Elvén.
Autorisierte Uebersetzung. — (Nachdruck verboten.)

Der tote lag auf dem Sofa. Sein Blut war zu sehen. Der Kapitän stand da und betrachtete das Gesicht seines toten Freundes. Er konnte keine Spur von Schmerz in diesen Augen entdecken, wohl aber meinte er, höchstens Erwachen darin zu erkennen: als hätte er im Augenblick seines Todes etwas gesehen, das er nicht hätte begreifen können.

Eine Stunde später lag der Kapitän im Wohnzimmer des jungen Arztes, der sich jedoch gewaschen und seine Hände mit peinlicher Sorgfalt gereinigt hatte. Der junge Mann gehörte zu den modernen Medizinern, die in ihrem Rezipieren mehr an Sportleute als an Berge erinnern. Er sah aus, als ob nichts einem tiefen Eindruck an ihm machen könnte, als ginge ihm auch das außerordentlichste Ereignis nicht so nahe, daß dadurch seine Einstellungskraft in Bewegung gesetzt würde.

„Der Kapitän“, sagte er, „ich verstehe ganz gut, daß Sie als sein bester Freund von dem Vorfall sehr erschrocken sind. Und da dies der erste Mord ist, mit dem ich zu tun habe, geht es auch mir wie Ihnen. Das war sehr gut gemacht!“

„Was war gut gemacht?“ fragte der Kapitän und sah ernst an.

„Der Stuhl“ antwortete der Doktor. „Der Stuhl ist mir ungewöhnlich höher als gewöhnlich. Mein anatomisch betrachtet, ist das ganz ausgezeichnet gemacht. Genau zwischen der dritten und fünften Rippe hindurch. Klauter gar nicht besser sein. Das Herz ist getroffen, und die Verwundung war unzweifelhaft tödlich. Der Unglückliche hat höchstens noch eine Minute gelebt, nachdem ihn der Mörder getroffen hatte.“

„Sie betrachten das einzig und allein vom ärztlichen Standpunkt aus“, sagte der Kapitän. „Sagen Sie noch gar nicht über den Mord zu der Zeit nachher?“

„Nein, natürlich nicht. Das will ich dem Jogi überlassen. Es scheint, als würde das für ihn eine harte Nut zu machen geben. Hatte der Apotheker Feinde?“

„Nein“, erwiderte der Kapitän kurz.

„Dann ist die ganze Geschichte einfach unverständlich. Ein Kaufmann liegt nicht vor, denn alle Wertpapiere sind noch vorhanden. In keiner Briefkasten fanden sich vierhundert Kronen, die Ihr war in ihrer Tasche. Von einem Verfall, den Kaufmann zu öffnen, ist nichts zu merken.“

Der Kapitän zeigte nun dem jungen Arzt einen Zettel, auf dem er einiges angezeichnet hatte.

„Hier habe ich aufgezeichnet, was ich bis jetzt von dem Mord weiß“, sagte er. „Ich muß betonen, daß mir die Tat völlig in Dunkel gehüllt bleibt. Aber es sind verschiedene Umstände vorhanden, die mich der Aufmerksamkeit wert sind.“

Er sah nach seiner Uhr.

„Es ist zwar schon recht spät“, fuhr er dann fort. „Aber da ich heute noch dieser Geschichte wegen noch nicht schlafen kann, bin ich selbstständig genug, Ihre Zeit mit Bescheid zu belegen.“

Der Arzt legte sich ihm gegenüber.

„Sind Sie ganz Ohr“, sagte er. „Sie waren ja kein better Freund; was Sie zu sagen haben, muß darum von großer Bedeutung sein.“

„Dann will ich Ihnen jetzt einmal mitteilen, daß ich mit angesehen habe, wie der Mord geschah“, sagte der Kapitän.

Der Arzt fuhr auf, aber ohne sich auch er nach seiner Uhr zu blicken.

„Und sein Kopf war auf das Kammingitter gefallen, so daß die schwarze Kante in seine Schläfe einschchnitt.“

„Ja, so hat ihn seine Frau gefunden.“

„Sie kam auf seinen Ruf herunter, nicht wahr?“

„Ja.“

„Er hatte gerufen: Es ist ein Wahnsinniger in der Apotheke!“

Der Mensch ist verrückt! oder etwas Befährliches.“

„Das ist ebenfalls richtig. Aber das alles haben Sie ja die Frau erzählen hören.“

„Nein, ich hatte das alles schon vorher gehört“, entgegnete der Kapitän.

„Ich hatte das alles im Traum gehört.“

Der junge Arzt verzog den Mund zum Lächeln.

„Sie haben wohl auch den Mörder im Traum gesehen“, sagte er.

„Ich erlaube zu fragen: Wer ist der Mörder?“

„Ich habe geträumt, daß Apotheker Jyngmann von Doktor Hlodin ermordet wurde“, antwortete der Kapitän.

Das Lächeln des Arztes wurde immer breiter.

„Von dem Toten ermordet?“ fragte er.

„Ja!“ erwiderte der Kapitän.

„So sind die Träume immer“, behauptete der Arzt. „Verwirrt und unzusammenhängend.“

Der Kapitän sah zu ihm auf, er sah bleich und verfallen aus, und aus seinem Blick sprachen zu gleicher Zeit Hilflosigkeit und Verzweiflung, gleichsam, als ließe er den andern um Beistand an.

„Der Apotheker hätte seine Feinde“, sagte er.

„Wissen Sie das bestimmt?“

„Das weiß ich gewiß. Mein Feind hat ihn getötet und auch sein Raubwörter.“

„Aber auf keinen Fall kann es ein Loter gewesen sein, der ihn umgebracht hat“, sagte der Arzt, immer noch bleich. „Lote können keinen Mord begehen.“

„Nein, natürlich nicht“, gab der Kapitän zu. „Aber in dem allem ist doch etwas, das durchaus nicht stimmen will.“

„Und was ist das?“

„Er hat mit dem Mörder gesprochen, unmittelbar, als er tödlich getroffen wurde“, antwortete der Kapitän. „Wahrscheinlich hat er sogar lange mit ihm gesprochen. Und mit einem Verurteilten läßt man sich doch nicht in ein langes Gespräch ein.“

Stadt-Theater.
 Montag 7 1/2 Uhr:
Der Freischütz.
 Dienstag 7 Uhr: **Bohnen.**
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 Die Einführung aus dem Geralt.
Schauspielhaus.
 Orchestral-Abn. Tel. Ring 2545.
 Montag, Mittwoch, Freitag
 7 1/2 Uhr:
Die Langgräfin.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das Hollandweibchen.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Wenn Liebe erwacht.
 Samstag 7 1/2 Uhr:
 Zum 1. Male
Die Straßenfängerin.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Straßenfängerin.

Zeltenarten
 Des. Meslankowski.
 Ab heute
Neues Programm
 und Fortsetzung der
Radrennen.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 11133

Dominikaner!
 Täglich 7 1/2 Uhr Täglich
 Neu! **Reklam & Co.**
 Neu! **Eulalia** Neu!
 2 glänz. neue Soloteile 2

Stroter
 Wirtshaus
 Montagabend
TANZ

PALAST
 Theater
 4, 6, 8 Uhr!
Nur bis
Donnerstag:
Lady
Hamilton
 8 Akte. 1915

Möbel
 auf Kredit
 einzelne Stücke
 ganz Einrichtungen
 preiswert u. gediegen
Karvinsky & Co.
 Ringstr. 11.

Vereinigte Theater in Breslau.
 Direktion: Paul Bernas.
Robe-Theater. Tel. 1574. **Thalia-Theater.**
 Montag, 16. Januar, 7 1/2 Uhr:
 Rauschgemeinde Gruppe C
 „Gas“
 Dienstag, 17. Jan., 7 1/2 Uhr:
 „Der Feldherrnhügel“
 Montag, 16. Januar, 7 1/2 Uhr:
 „Er und seine Schwester“
 Ermäßigte Preise
 Dienstag, 17. Jan., 7 1/2 Uhr:
 Goliath und David 3 Bül.
 „Mein Leopold“

SCHAUBURG **DK**
 In beiden Theatern! Ab 7 1/2 Uhr!
Nur noch bis Donnerstag!
 Zwei Filme, die in Breslau
 noch nie gezeigt wurden!
Maciste und der **Rabenturm**
 6 Akte 6 Akte
 Außerdem:
Michael Bohnen in dem Sensations-drama
Der Wild-West-Abenteurer 6 Akte.
 Schauburg: Varietéschau: DK-Theater.
 N. Egnitz die Ori- Begmar Schiller, der
 nat-lyce **Jiu-Jitsu-Meister.**
 Ab Dienstag: **Miss Volia** das
 Napp-Nöhle Unikum
 Ab Freitag **Maciste** und **Luftleiter** 6 Akte.
 Ab Freitag 5 Minuten in **Maciste-Rolle** 6 Akte.
 27. Januar der

CIRCUS BUSCH
 Täglich 7 1/2, Sonntags auch 3 Uhr. 1914
 Montag, 16. Januar und folgende Tage:
Eine neue Circus-Sensation!
Andreas Hofer's
Erschlebung auf dem Turmsel!
 Casimiro Mayer singt das berühmte Andreas
 Hofer-Lied auf dem Turmsel.
 Außerdem die übrigen Sensationen!
 Zum Schluß: **Manege-Schauspiel**
 „Die Nibelungen“
 mit Casimir Paris als Gest.
 Vorverkauf Barack und Circuskasse.

E. Vogel's Brauerei
 zum großen Meerschiff
 Reuschestraße 28. 11127
 Ausschank von
Weißem Bock

KONZERTHAUS
Wagnerhof
 Inh: Fritz Suer, Tel: RING 8907
 Ab heute bis 20. Januar,
 täglich 7 Uhr:
Fasching
in Rübezahls Reich
 (Eine Reihe fröhlicher Riesengebirgsfeste).
 Prachtdekorationen in höchster Vollendung.
 Montag, den 16. Januar:
Johannis-Nacht im Riesengrund
 Dienstag, den 17. Januar:
Sängerfahrt ins Riesengebirge
 Mittwoch, den 18. Januar:
Kirmes in Krummhübel
 Donnerstag, den 19. Januar:
Rübezahls Hochzeit
 Freitag, den 20. Januar:
Bauernball auf der Hampelbaude
 Koppentrübsbahn — Gebirgssport
 Vorträge — Ball
 u. a. täglich: **Mitschlesische Bauern- und Elfenkänze**
 einstudiert v. der Lehrerin der höheren
 Tanzkunst: Fr. Henschel-Taucher.
 Erscheinen in **Bauern-, Sport- oder Touristen-**
kleidung erwünscht!
 Eintritt einschl. Steuer nur **Mk. 7,60.**

In den meisten Fällen
Schmerzloses Zahnziehen!
R. Barthel, Poststr. 1
 Edu. Ohlmsstraße

Frauen
 reaktionen sofort bei fränkischen
Störungen
 und Unregelmäßigkeiten
 meine altbewährten Präparate
 Preis 25.— und 32.— St.
 Viele freiwillige Dankschreiben
 hieran: 10055
Gummwaren jeder Art,
Spüllösungen, Jrigatoren,
Leib- und Monatsbinden.
 Katalog gegen 2.— St.
Frau A. Gebauer
 Breslau 6 V, Postfach 1, II
 Edu. Friedrich-Wilhelmstr. 36.

6 Sonder-Verkaufstage
 vom 16. bis 21. Januar
 Um meine Winterlager zu räumen, gewähre ich
 auf meine ohnehin billigen Preise
10% auf Strumpfwaren, Trikotagen und Handschuhe
5% auf reinwollene Strickgarne.
Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit
 Verkauf täglich von 9-1 und 3-7 Uhr.
Spezialhaus
 für Strumpfwaren, Trikotagen und Handschuhe
 Gabitzstraße Nr. 28, neben Postamt 7

Verlängerter
Inventur-
Ausverkauf
 bis 21. Januar 1922
 Rücksichtslos
 herabgesetzte
 Preise!
Defüßform
Wollwaren
Lenblau **Denkfeldstr. 63**

Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen,
 verlängt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht
 Bei
 krank. Periodenstörung
 bester
 verlangen Frauen nur meine
 sicher wirkenden Mittel.
 Billigste Preise
in Gummwaren
 Jrigatoren, Spüllösungen, Leib-
 und Monatsbinden.
 Katalog gegen 2.— St. - Marke
Frau B. Zander,
 Kaiserin 9096
 Breslau 9.
 Gellhornstraße 28, 1. Stock
 an der Katterbrücke.

Schlesische Gebirgsleinen
 „Handwerker“-Niederlage
 „Volks-Wohl“.
 Vom 16. bis 20. Januar:
Großer
Inventur-Verkauf.
 Auf sämtliche Artikel 11131
20-30% Rabatt.
Fabrik-Lager Hugo Klose,
Paulstraße 23, früher Hedwigstr.

Der wahre Jakob!
 1,30 Mk.
 Bestellungen werden von der
 Expedition dieses Blattes so-
 wie von Anst. Kolporteurs
 entgegengenommen.
Zur Allthees
 und Matrizen, die
 innerhalb 14 Tagen
 nach Ablauf des
 Auftrages nicht
 abgeholt, samt eine
 Gewähr für Aufbe-
 wahrung nicht über-
 nommen werden.
Verlag
 der
Volkswacht

Nur kurze Zeit!
Inventur-Verkauf
 Die unübertreffliche Billigkeit haben unserer wertigen Landschaff
 Veranlassung, die günstige Kaufgelegenheit voll auszunützen.
 1 Posten **Läuferstoffe** 75 cm breit
 jetzt Mehr **13,75**
 1 Posten **Erbsenl. - Garnituren**
 3 teilig. jetzt Mk. **119,-**
 1 Posten **große Bettvorleger**
 Stück **42,-**
 1 Posten **Staubbettedecken**
 2-bettig Stück **368,-**
 1 Posten **Decken**, 160x200, für
 jeden Zweck geeignet Stück **65,-**
 1 Posten **Fries**, 150 cm breit
 alle Farben Meter **62,-**
 Teppiche, 160x225 **335,-** 200x300 **495,-**
 1 Posten **Linsen-Decken**
 reine Ware Stück **87,-**
30% Rabatt Um das Lager in ungestörten
 Ordnung, Stoves, Bettdecken usw.
 radikal zu räumen, gewähren wir
 auf diese Ware **30% Rabatt**
Spanier's Teppich-Haus
NUR
Reuschestraße 58
Schmiedebrücke 56
 Ecke Kupferschmiedestraße.

EMU
Inventur-
Ausverkauf
Zausende von Resten
 in
 • Seidenbändern • Spitzen
Seiden-Strümpfe m. Heft. Fehlern von **27 50 an**
Untertailen aus gutem Wäschstoff mit
 schöner Stütze von **29 50 an**
Woll-Strickjaden moderne Formen von **295 00 an**
Jumpers aparte Ausföhrung von **156 00 an**
 In allen anderen Warengattungen
 ganz bedeutende Preiseermäßigung
Albert Schäffer
 Ringstr.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Januar.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauen! Heute abend 7 1/2 Uhr, in den am Sonnabend bekannt gegebenen Lokalen.

Beisammlungen.

Keine Frau verläumde dieselbe. Bringt bekannte Frauen mit. Abteilung Sandtor (Distrikte 18, 21, 22). Frauenversammlung erst Mittwoch, den 18. Januar, im "Freibühnen", Weinstraße 53/55. Rednerin: Genossin Erna Münz.

Elisenbühnen, SPD., Betriebsvertrauensleute! Dienstag, den 17. Januar, Sitzung für alle Dienststellen. Breslau-Dt., abends 7 1/2 Uhr, bei Sattler, Hubenstr. 21. Breslau-Dektor, nachm. 5 Uhr, bei Freier, Michalewstr. 3. Breslau-Märkisch, nachm. 4 Uhr, bei Soiffa, Deuthestr. 12. Breslau-Freiburg-Rl.-Mochbern, nachm. 4 Uhr, Bewaldstr. 12.

Abteilung: Arbeitervereine — Bezirksleiter:

Zu der Funktionärsitzung am Sonnabend, den 21. Januar, sind von allen Heimen sämtliche Kolportagekarten abzugeben. Zu der Einziehung sind bald Maßnahmen zu ergreifen. Jedes Heim muß seine Vertreter zu der angegebenen Sitzung entsenden und den Anordnungen Folge leisten. Der Obmann.

Abteilung Hühner, Distrikt 9 und 41. Heute abend 7 1/2 Uhr im Lokal "Erholung", Eichenparkstraße, Versammlung. Redner: Genosse Macho. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Abteilung: Arbeitervereine — Bezirksleiter: Die Frauenversammlung findet nicht Besprechungs- 34 statt, sondern bei Rudolf, Neue Weltstraße 44.

Die nächste Sitzung des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeitervereine findet am Sonnabend, den 21. Januar, abends 7 Uhr, im Zimmer 15 des Gewerkschaftshauses statt.

Die radikalen Hausbesitzer.

Ultimatum an den Magistrat.

Am Sonntag vormittag ging es im Konzerthaus mehr als stürmisch zu. Hier hatten sich die Breslauer Hausbesitzer versammelt, um Protest zu erheben gegen die weitere Befestigung des Hausbesitzes. Der Redner des Tages kam aber in seinen Ausführungen nicht weit; denn es entstand bald ein gewaltiger Lärm. Im Saal standen ein paar Männer auf den Tischen und verachteten sich Gehör zu verschaffen, indem sie dem Redner, Justizrat Riemann, zuriefen, er habe keine Ahnung von der Not der Hausbesitzer und was er erzähle, das wissen alle! usw. Schließlich schlossen sich fast alle Versammlungsteilnehmer (der große Saal war überfüllt), der Opposition an und unter ungeheurem Lärm und wilden Anfechtungen mußte der alte Vorstand seinen Platz räumen und die Opposition übernahm die Leitung unter Führung des Rektors Sachs.

Kentner und früherer Reichsminister Komowitsch legte nun auch bald die Ziele des eben erwähnten Ausschusses dar. Zunächst ist der bisherige Vorstand abzusetzen; hiermit war die Versammlung fast einstimmig einverstanden. Auch der Vorschlag, sich um Hilfe an die Entente zu wenden (!) fand Zustimmung; nur etwas stiller wurde es, als ein kräftiger Redner nach rechts verlangt wurde. Hier hatte der Redner wohl nicht allen Hausbesitzern aus dem Herzen gesprochen. Und der vorläufige Vorsitzende des aus der Mitte der Versammlung gewählte Ausschuss, Dr. Sahn, lenkte dann auch wieder auf das praktische Gebiet hinüber, indem er vom Verfall der Häuser sprach, was man dem Justizrat Riemann kurz zuvor so überliefert hatte.

Das sich die Hausbesitzer zur Durchdringung ihrer Forderungen der Mitwirkung der Handwerker, die von ihnen abhängig sind, und der Wohnungslosen bedienen wollen, ist nicht zu verwundern.

Schließlich wurde folgende Entschließung gefaßt: Die versammelten Breslauer Haus- und Grundbesitzer fordern:

1. Dem Hauseigentümer die freie Verfügung über sein Eigentum unverzüglich wieder zurückzugeben und bis dahin das Diktaturnormen dahin abzuändern, daß geleistete Erhöhungen der Abgaben sofort auf die Mieten umgelegt werden können.
2. Die Miete und Pachtpreisbildung dem jeweiligen Marktstande anzupassen.
3. Beschränkung des Mietseinspruchs auf Wucherfälle.
4. Staatliche Entschädigung der schuldlos ruinierten Hausbesitzer.

Wenn der Magistrat innerhalb einer von der Versammlung zu bestimmenden Frist keine befriedigende Erklärung abgibt, setzen wir uns gezwungen, sämtliche Zahlungen an die Behörden zu verweigern, und zur gleichen Handlung sämtliche Verbände der Haus- und Grundbesitzer Preußens auch im eigenen Interesse zur tatkräftigen Unterstützung aufzufordern.

Auf dem Lebensmittelmarkt

machen sich gegenwärtig gewaltige Preisveränderungen bemerkbar. Die Preise wechseln von einem Tage zum andern, und fast macht es den Eindruck, als laufe der Geschäftsmann flüchtig ein und lege danach die Preise fest. Den Hausfrauen wird daher auch manche Überraschung zuteil. Kommt sie nach einigen Stunden in das gleiche Geschäft und fordert dieselbe Ware, so wird ihr häufig ein ganz anderer Preis genannt. Die angeführten Preisveränderungen treffen für Süßwaren, Reis, Teigwaren und Getreide zu, alles Waren, die dringend im Haushalt gebraucht werden. Weiter sind die Preise für Waren, die für den Arbeiter- oder Mittelstandshaushalt als Luxusartikel angesehen werden müssen.

Ziemlich tröstlos sieht es auf dem Gemüsemarkt aus. Wohl gibt es Kartoffeln und Wirsingkartoffeln in genügenden Mengen, aber wer kann für ein Pfund 2,50 Mark bezahlen? Kohlruben kosten 1 Mark und 1,20 Mark das Pfund, und da die Kohlruben unannehmlich sind und schlecht weggehen, bleiben sie auch auf 1,20 Mark stehen. Für Grünkohl wurde 4,50 Mark und 5 Mark für das Pfund gefordert; sollte das nicht Wunder sein? Die Nachfrage nach Kartoffeln ist sehr groß, aber fast nirgends ist er zu haben. Er soll erziehen sein. Für ausgeglichene Ware wurde 2 Mark für das Pfund verlangt. Diese ist aber nur mit Vorsicht zu kaufen, da die Hausfrauen hier große Enttäuschungen erleben können. Sellerieknollen sind reichlich vorhanden; das Pfund kostet aber 3,50 und 4 Mark. Eine neue unerträgliche Belastung droht den Hausfrauen durch die Erhöhung der Kartoffelpreise. Spricht man doch schon davon, daß in Kürze der Zentner 160 Mark kosten wird.

Eine geradezu wahnsinnige Höhe weisen die Äpfel auf. Alles ist "Auslandsware". Und diese gibt's nicht unter 7 Mark das Pfund. Preise von 8 und 9 Mark für ein Pfund Äpfel sind etwas Selbstverständliches. Für 4 Mark bekommt man nur noch Griebische.

Die schönen Apfelsinen, denen man nachsagt, daß sie sehr blutbildend seien, sind für die Minderbemittelten nur zum Ansehen; ihre Preise bewegen sich zwischen 2 Mark und 4,50 Mark für das Stück.

Auch die Preise in den Fleischereien haben sich in den letzten Wochen gewaltig verändert. Das Fleisch wurde erheblich teurer und die Wurst unerschwinglich. Ziegenfleisch war in der letzten Zeit recht knapp, es soll in den nächsten Wochen wieder herankommen. In den Wild- und Geflügelgeschäften gibt es jetzt vornehmlich Hasen und Reb- und Hirschfleisch. Die Gänse schmecken erfahrungsgemäß nach Weihnachten nicht mehr, und da wohl mit dem Weihnachtswort geräumt ist, kommen jetzt nur noch wenige zum Verkauf. Um so mehr Tauben und Rebhühner bieten sich an.

Weider trat auch im Seesifflhandel keine Veränderung der Preise ein; ein Lichtblick ist es zu betrachten, daß teilweise die Salzheringe etwas billiger wurden.

Das Leben ist eine Ironie; jetzt kann man schließlich einen Saighering erschwingen, da hat man wieder keine Kartoffeln.

Zugunterstützungen für Sozialrentner.

p. a. Invaliden- und Altersrentner, sowie Empfänger von Renten der Angestellten-Versicherung können auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. Dezember 1921 neben ihrer Rente auf Antrag Zugunterstützungen von der Gemeindebehörde erhalten. Wer durch Krankheit, Alter usw. behindert ist, kann den Antrag durch einen mit schriftlichem Ausweis versehenen Vertreter stellen lassen. Anträge werden nur mündlich entgegen genommen. Der Tag, wann und der Ort, wo sie entgegen genommen werden, sind aus einer Bekanntmachung des Magistrats (Wohlfahrtsamt) an den Anlagengängen zu ersehen. Die eine Zulassung der Rentenempfänger nach den Anfangsbuchstaben ihrer Zunamen von A bis Ja enthält. Wann die übrigen Renten ihren Antrag stellen können, wird Ende Januar bekannt gemacht werden.

Vorgelegt werden muß der letzte Rentenbescheid oder eine Besichtigung der Zahlstelle des Versicherungsamtes, des Rentenausschusses oder der Erbschaft über die Erteilung dieses Bescheides. Beschleunigte Erledigung seines Rentenbescheides erreicht, wer sein Einkommen durch mitgebrachte Beweismittel (Mietvertrag (Selbstverpflichtung des Arbeitgebers über Lohn oder Gehalt, Bescheide über sonstige Reichsversicherungs- oder andere Militärversicherungsgebühren, Bezüge aus Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmungen, aus privaten Unternehmungen usw.)

Wie wohnt man in den Siedlungen?

Zu den jüngsten Wohnungsbehörden wird uns geschrieben: In der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Januar äußerten sich verschiedene Stadtverordnete äußerst abfällig über die bisher in Breslau errichteten Siedlungs- und Kleinwohnungsbauten.

Es mag sein, daß die Verhältnisse der Siedlungen durch den abfälligen Ton, mit dem über die Siedlungen im allgemeinen gesprochen wurde, zu allgemein ungünstigen Berichten veranlaßt wurden. Der Vergleich mit "Hundebäuten" wurde lebhaft für die Siedlung Dürrogen gebraucht, die von der städtischen Bauverwaltung unmittelbar gebaut werden soll.

Die in den von der Siedlungsgesellschaft Breslau A.-G., Schulstraße 74a, errichteten Siedlungen in Hühner- und Zimpel wohnenden Mieter sind in Wohnungsbereinen zusammengeschlossen. In gesundheitlicher Beziehung zeigen die zu diesen Siedlungen gehörigen Wohnungen gegenüber vielen zu den Wohnungen in der Stadt erhebliche Vorteile, jedoch ein Teil der Mieter die alte Stadtwohnung aufgab, um in den Siedlungen Wohnungen mit am Hause liegenden Garten und Kleingewächshaus zu erhalten. Bei den Frostperioden dieses Winters hat sich gezeigt, daß die Wohnungen mit wenig Heizmaterial gut und schnell erwärmt werden. Das Urteil des Herrn Jungius Hanke und anderer Stadtwörter würde gewiß bald ein anderes werden, wenn die Herren die Siedlungswohnungen persönlich in Augenschein nehmen würden.

Die Mieter in den Siedlungen sind jedenfalls mit der bisher von der Siedlungsgesellschaft erstellten Wohnungen durchaus zufrieden und würden es bedauern, wenn durch unzureichende und ungeschickte Kritik die weitere schnelle Herstellung ähnlicher Kleinwohnungsbauten verzögert werden sollte.

Das städtische Arbeitsamt.

gibt uns folgende amtliche Erwerbslosenlisten von der Sitzung am 20. Dezember 1921:

Es waren männliche Unterstützungsjugendliche 6559 vorhanden. Davon wurden 2280 unterstützt. Die Zahl der weiblichen Unterstützungsjugendlichen betrug 2195. Unterstützung erhielten davon 1007.

Sport am Sonntag

Britannia I — West I — 1:0 abgebrochen.

Im Eichenpark fanden sich zwei schnelle Gegner gegenüber. Beide Parteien waren durch den hohen Schnee gezwungen, ein hohes Spiel vorzuführen. Man bekam schönes Flügelspiel zu sehen. Die Westmannschaft fiel angenehm durch gutes Kombinationspiel auf. Die Britanniaabwehrung klärte aber alle Angriffe durch betrieblenen Schlag. Kurz vor Halbzeit erzielt der Halbrechte von B. das Tor. Nach Halbzeit folgt der zweite Ball, seinem Lebensgefühl, dem ersten Ball nach, indem er keine gewaltige Seile aufgibt, und 22 Mann stehen kopfschüttelnd bei seiner Leiche.

Stern I — Sparta I, 3:2, Halbzeit 0:2.

In Gandau trafen sich zum fünften Serienspiel Sparta II und Stern I. Das Spiel wurde leider wegen unfairer Spiel beim Stande von 5:0 für Sparta II vom Schiedsrichter abgebrochen.

Nun traten beide erste Mannschaften an. Nach Anstoß legt, trotz des hohen Schnees, ein stoteres Spiel ein. Nach ungefähr 7 Minuten schießt der gute Halbküste das erste Tor für Sparta und nach weiteren 8 Minuten läßt er Nummer 2 nachfolgen. Bis Halbzeit können beide Parteien nichts erzielen. Nach der Pause macht sich eine Ueberlegenheit Sterns bemerkbar. Sparta begeht einen taktischen Fehler, indem sie den guten Halbküste in die Verteidigung nimmt. Ungefähr 15 Minuten vor Schluß kann der Halbküste von Stern das erste Tor für seine Farben buchen, 2 Minuten später gleicht der Mittelflächer durch langen Schuß aus. Durch einen Fehler der Sparta-Verteidigung gelingt es dem Mittelflücker von Stern, das dritte Tor und damit den Sieg zu erzwingen. Alles in allem, ein schönes Spiel zweier gleichwertiger Gegner.

Diana I — Freie Sportfreunde I, 5:2, Halbzeit 1:2.

Diana tritt mit 1 Mann Ersatz an, Freie Sportfreunde vollständig. Nach Anstoß ist Sportfreunde überlegen, jetzt ist vor Dianans Tor fest, und kann in kurzen Abständen 2 Tore erzielen. Durch diesen Erfolg aufgeregter, legt sich Diana mächtig ins Zeug und kann bis Halbzeit einen Erfolg erzielen. Nach Wiederbeginn legt sich Diana aber allzu mächtig ins Zeug und kann den einseitigsten Sportfreunden noch 4 Erfolge entgegen sehen. Diana wäre zu empfehlen, eine weniger robuste Spielweise sich anzueignen. Spiele können auch ohne körperliche Ausnutzung gewonnen werden. Der Schiedsrichter war viel zu nachsichtig, die Schiedsrichterbereinigung wird gut tun, bei solchen Spielen energische Sportsgenossen aufzustellen.

Falke I — Wader I, 8:1 (1:1).

Falke mit 10 Mann und Wader mit 8 Mann antretend, lieferten bis Halbzeit ein interessantes Treffen. Wader gelangt es, das Spiel offen zu halten, und beide Parteien können einmal

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Dienstag, den 17., und Donnerstag, den 19. Januar, von 1/21—1/22 Uhr, statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abbonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Bürgerhaus gegen Magistrat.

Ein Prozeß, der auch die Öffentlichkeit in weitestem Maße interessierte, ist nun vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts Breslau zur Entscheidung gekommen. Es handelt sich um die Klage des Oerthjägers Ernst Bürkinghaus gegen die Stadtgemeinde Breslau auf Schadenersatz für den Unfall, den er am 3. Oktober 1913 bei einer Aufführung des "Liegenden Holländer" erlitt, wobei er sich eine Knieverletzung zuzog. Kläger hatte sich daraufhin geweigert, eine bestimmte Rolle zu übernehmen, worauf er fruchtlos entlassen wurde. Ueber den Grund der Anspruchs des Klägers hatten das Landgericht Breslau, das Oberlandesgericht und schließlich auch das Reichsgericht bereits entschieden. Sämtliche Gerichte hatten die Klage im Prinzip als berechtigt anerkannt, nur die Höhe der Schadenersatzsumme war noch strittig. Der Kläger stellte nunmehr den Antrag, daß der Magistrat ihm die Schadenersatzsumme von 25 000 Mk. zahle und ihm außerdem ab 1. Juli 1916 eine jährliche Rente von 1500 Mark gewähre und diese Beträge bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres des Klägers zu hinterlegen. Ferner beantragte Kläger, ihn von seinen Verbindlichkeiten gegenüber seinen Veran zu befreien und der Stadtgemeinde Breslau die Kosten des Rechtsstreits auszuverlegen.

Die Zivilkammer fällt nun folgendes Urteil: Die Stadtgemeinde Breslau wird verurteilt, an Bürgerhaus 24 000 Mark als einmalige Abfindung zu zahlen, außerdem ihm für die Zeit ab 1. Juli 1916 bis zum 23. Juli 1930, an welchem Tage B. 65 Jahre alt wird, einschließlich, eine Geldrente von jährlich 1500 Mark und zwar die fälligen Beträge sofort, die künftig fällig werden in ein vierteljährlichen Vorauszahlungen zu entrichten und diese Beträge als Streitmacht zwischen dem Kläger, den Pensionaten und den Rückzahlungsgläubigern des Klägers zu hinterlegen. Ferner den Kläger von seinen Verbindlichkeiten, den ihm behandelnden Ärzten gegenüber zu befreien. Mit seinen weitergehenden Ansprüchen wurde Kläger abgewiesen. Von den geltend gemachten Kosten des Rechtsstreits, einschließlich der Berufungs- und Revisionsinstanz wurden dem Kläger 1/4 und der Beklagten 3/4 auferlegt.

* Sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion. Heute Montag 8 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus.

* Gegen das Urteil der Strafkammer, durch das das Verfahren gegen den Redakteur Reuber von der "Schließlichen Arbeiter-Zeitung" wegen Beleidigung des Magistrats und der Beamten der Heilstätte Herrnsproß eingestellt worden war, ist von der Staatsanwaltschaft eine Revision angemeldet worden.

* Breslauer Messe. Der Reichsminister der Justiz hat verfügt, daß der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Marken und Warenzeichen für die in Breslau in der Zeit vom 19. bis 23. März stattfindende Jahresmesse, sowie für die Technische Messe, die Ende Mai abgehalten wird, eintritt. Das Reichswirtschaftsministerium ist erucht worden, die Zollstellen zu ermächtigen, die Ein- und Wiederausfuhr von Waren, die für die genannten beiden Veranstaltungen bestimmt sind, unter der Bedingung ohne Ein- bzw. Ausfuhrbewilligung zuzulassen, daß sie unter Zollkontrolle bei einem Breslauer Zollamt abgefertigt werden, während ihres Verbleibs in Deutschland im Zollverfahren unter Zollsteuerung bleiben und binnen zwei Monaten nach Schluß der Messe wieder ausgeführt werden.

Mit dem Auswärtigen Amt wird wegen Ermäßigungen der hohen Sichtverkehrsgebühren und wegen sonstiger Vergünstigungen beim Grenzübertritt aus Anlaß des Beschlusses der Breslauer Messe verhandelt. Die Verhandlungen versprechen guten Erfolg. Anträge an das Reichswirtschaftsministerium wegen Ermäßigungen der Personen- und Frachttarife aus Anlaß der Messe sind in Rücksicht auf die finanzielle Lage der Reichsbahnen abgelehnt worden.

Resultate vom Sonntag, den 15. Januar 1922.			
Sonderklasse:			
Stern I	—	Sparta II	3:2
Stern II	—	Sparta I	5:0 f. Sparta, abgebrochen
Britannia I	—	West I	1:0 f. Britannia, abgebrochen
Britannia II	—	West II	8:3
Süd I	—	Silezia I	Infolge zu hohem Schneesplatz nicht spielfähig.
Süd II	—	Silezia II	
A-Klasse:			
Diana I	—	F. Sportfr. I	5:2
Diana II	—	F. Sportfr. II	3:6
Wader I	—	Wader I	1:0 abgebrochen
C-Klasse:			
Falke I	—	Wader I	8:1
Einigkeit I	—	Al-Breja	kampflös für Hellas
	—	Hellas I	
III. Bezirksmannschaften.			
Britannia IV	—	Diana III	kampflös für Britannia
West III	—	Sparta III	kampflös für beide Parteien
Süd III	—	Sturm III	kampflös für Sturm
F. Sportfr. III	—	Worms III	0:1 Weltmannschaftspiel
I. Jugendklasse.			
West I	—	Britannia I	5:0 Weltmannschaft
Silezia I	—	Sparta I	kampflös für beide Parteien
Sparta I	—	Diana I	kampflös für Sparta
II. Jugendklasse.			
Sparta II	—	Fortuna I	0:0
Falke I	—	Eichenlaub I	kampflös für Eichenlaub
West II	—	Süd II	kampflös für West

erfolgreich sein. Nach Wiederbeginn ist Falke dauernd im Angriff und kann bis Schluß das Resultat auf obige Zahlen stellen. Von Falke sei der Innenraum lobend zu erwähnen, während bei Wader, Klein-Breja, der Torhüter die Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage bewahrte.

Leider waren einige Plätze infolge des hohen Schnees nicht spielfähig. Auf anderen Plätzen sah man die Platzwärter mit der Schneeschiupe fleißig an der Arbeit. Ein Teil der Spiele ging kampflös verloren, weil verschiedene Sportsgenossen es vorgezogen, lieber am Dien zu hocken, als daß sie ihren Körper der frühen Winterluft aussetzten. In dieser Beziehung sind leider die Jungen die ersten, während man manch alten Kämpfer über das höchste Schnees lächen sah.

Konzerte der Woche.

Orchesterverein.

Die erste Veranstaltung des Orchestervereins in diesem Jahre, das siebente Abonnementskonzert, wurde perheisungsnull mit einer Novität, E. T. A. Hoffmann, einer phantastischen Ouvertüre von Otto Belch, eröffnet. Als das Werk im Jahre 1920 auf der 50. Tonkünstler-Versammlung in Weimar seine Uraufführung erlebte, gab ihm der Komponist statt der von einer Musikzeitung erbetenen Analoge einige kurze Begleitworte auf den Weg, die sowohl Schöpfer wie Schöpferin prägnanter illustrierten, als es der weitverbreitetste Kommentar vermöchte. Es heißt da von dem Werk u. a.: „Es ist angetregt durch die Letztüre Hoffmannscher Schriften und in Verehrung für den großen Phantasten mit seinem Namen benannt. Doch bitte ich, aus dieser Tatsache nicht den Schluß zu folgern, als ob sich überall und unbedingt Beziehungen und Parallelen zu Hoffmannschen Gestalten und Stimmungen feststellen lassen müßten. Das Werk macht sich gelegentlich der Abschwüfung schuldig und wollte es vor allem vermeiden, Programmstück zu sein.“ Die Ouvertüre geistert so spukhaft vorüber, ihr phantastischer Flügel schlägt rauscht so geheimnisvoll auf, daß der Stillsitzende Verstand, wenn er auch auf seinen schönsten literarischen Kriegen hinterdrein stolpert, mit der richtigen Erscheinung nicht Schritt halten kann und, wenn er sie zu fassen sucht, nicht mehr in der Hand behält, als des Kind, das nach dem bunt schillernden Seifenblasen haucht. Aber die Phantastie heftet sich an ihre Sohlen, von der ersten bis zur letzten Note willenslos gefesselt, und genießt das seltsame Wahnwunder E. T. A. Hoffmann wie durch einen Zauber- Spiegel. Da wirbelt ein tolles Gemisch grotesker, tragischer Masken, von denen wir die eine über die andere deutlich zu erkennen glauben, aber es quillt alles durcheinander; ehe wir uns versehen, schließt sich eine neue Gestalt in den Vordergrund, bald wieder von einer andern verdrängt. Das geschieht alles mit einer visionären Traumhaftigkeit, mit einer nachtschwärzlichen Sicherheit, die an Abgründen vorbeigleitet, ohne sie zu öffnen und ohne sie zu trauern. Ein musikalisches Phantastiefeld in Callot'scher Manier, eines E. T. A. Hoffmann würdig! Otto Belch hat damit sich und seinem Landsmann — Otto Belch ist wie E. T. A. Hoffmann Königsberger — ein ehrenvolles Denkmal gesetzt.

Nach dem gemeinsamen Nocturno wirkte Regers Ballett-Suite, op. 136, wie ein unvorhersehbarer Klimawechsel. Mit der Möglichkeit eines ungeheuren Witterungsumschlags umfaßt uns auf einmal eine ganz andere Sphäre. Nach der schwülen, brennenden Hitze der Besonderen Ballett Regers freudiges Kollektiven. Doch die Umstellung erfolgt rasch. Bald hat man den Jaden bezw. die Jaden Regerscher Thematik fest an der Hand und macht mit ihrer Hilfe die Runde durch den Ballsaal. Aus dem „Entre“ mit seinen schwereren Köbeln im Neu-Barockstil herausstehend, stoßen wir auf die melancholische „Colombine“, auch „Harlequins“ Lustigkeit kommt nicht ohne weilschmerzliche Sehner vom Fleck, „Pierrot und Pierrette“ sind ein geistvolles Liebespaar. Im Valse d'amour findet sich alles zum finst belagerten Reigen, um schließlich in „Finale“ in trakt- strotzendem Ueberrausch auszuwachen. Das ist ein Reges, dem sogar sonst nur kühle Bewunderer ihre warme Sympathie nicht verweigern konnten.

Der zweite Teil des Programms gehörte Brahms. Sein Violinkonzert spielte Alma Moodie. Ihre Interpretation unterschied sich von der des in voriger Saison gehörten Beethovenischen Konzertes wohl dem Grade, nicht der Art nach. Ihre Auffassung ist ein deutlicher Reflekt und von der Innerlichkeit deutschen Gemüts weit entfernt. Der Grad der technischen Vollendung ist noch erheblich gesteigert. Klavierlicher Wohlklang, Energie des Stimmes, temperamentvolle Glut der Darstellung, die auch vor rhythmischen Willkürlichkeiten nicht zurückgeht, brachten Alma Moodie einen rauschenden Triumph ein. Prof. Dohrn schloß den Abend mit der akademischen Festkonzerte, die gleich schwingend wie die andern Instrumentalwerke aufgestellt, einen frohlichen, angenehme Träume verheißenden Gute-Nacht-Gruß bot.

4. Kammermusikabend des Orchestervereins.

Da der dieswinterliche Zustand der Kammerkonzerte des Orchestervereins, wie es den Anschein hat, nicht ohne fremde Ausfüße von hinten gehen kann, war für den 4. Kammermusikabend das Ludwig-Hof-Quartett verpflichtet worden, als Ensemble eine Spezialität

für sich, wie auch die für diese Stimmenkombination geschaffenen Kompositionen in der Musikliteratur eine Spezialität ausmachen. Brahms Liebesliederwalzer, op. 52, sind als vierstimmige Klavierstücke in der Hausmusik beliebt und geschätzt. In der vollen Besetzung, d. h. für Klavier zu vier Händen und vier Singstimmen, hört man sie begreiflicherweise sehr selten. Wenn auch das „ad libitum“ des Komponisten dazu berechtigt, die Gesangspartie zu ignorieren, so geht doch in der vereinfachten Fassung ein großer Teil der Gesamtwirkung verloren. Das Gegeneinanderstellen der beiden Liederkörper hat in diesem Walzerzyklus unbedingt etwas Problematisches an sich; den Zwiespalt mit dem Kühnen Ratsschlag: „Die Pianisten haben ohne die geringste Rücksichtnahme auf die Sänger zu spielen“ entscheiden zu wollen, erinnert an die bekannte gewaltsame Lösung des gordischen Knotens. Die Pianisten des Abends, Prof. Dohrn und Max Zuebach, ließen vielmehr die Singstimmen zu ihrem Recht kommen, richtete nur aus Höflichkeit den Gästen gegenüber, sondern aus der künstlerischen Erwägung heraus, daß ihnen tatsächlich der Vorrang einzuräumen ist, selbst wenn dem Klavier mitunter die wichtigere Rolle zugebracht ist.

In der Lebensgeschichte von Brahms bildet die Liebeswalzer op. 52 und die darauf folgende Rhapsodie op. 53 Höhe und Abschluß eines Herzensromans, der schwärmerisch verschlossenen, unerwiderten Liebe Brahms' zu Robert Schumanns Tochter Julie.

Das Ludwig-Hof-Quartett vereinigt in sich vier verschiedene Stimmindividuen, die aber doch zu vollendeter Einheitlichkeit verschmolzen sind. Die geistige Führung liegt zweifelsohne bei Ludwig H. H. Ihm kommt an Stelle des Tons, Reife der Kultur und feinsten Verfeinerung die Ästhetik von Katharina Zetelius zu eigen am nächsten; beide hatten durch solistischen Hervortreten Gelegenheit, ihre Überlegenheit zu dokumentieren. Johanna Behrend und Gerhard Zetelius flankieren die Kerntruppe aufs beste.

Unser heimisches Quartett, Hermann Behr, Walter Mundry, Paul Herrmann und Josef Heller brachte Schuberts 8-moll-Quartett mit der ihm eigenen Zurechtfindung und relativen Schönheit zu Gehör.

5. Orchesterkonzert.

Mit seiner 1823 geschriebenen Musik zu „Rosamunde“ hat Schubert ebenbürtig Gild geholt wie E. M. v. Weber mit seiner im gleichen Jahre ebenfalls in Wien aufgeführten Oper „Euryanthe“. Die gemeinsame Wurzel des beiderseitigen Ungeschicks ist niemand anderes als der von allen guten Geistern verlassene Blauschiff- Himmels- u. Ober, der beide Textbücher verbrochen hat. Der Erfolg der beiden „Euryanthen“ traf nicht nur den Komponisten, sondern die deutschgerichtetste Musikpartei, die dem alles überleitenden Köstlin-Laumel einen Damm entgegenzusetzen wollte. Für Schubert war das Verhängnis der „Rosamunde“ der Anfang, seine Veruche, die Bühne zu erobern, einzustellen; wenigstens ist keine der folgenden dramatischen Arbeiten zur Vollendung gekommen. Bei der Anwesenheit Webers in Wien im Jahre 1823 soll er ihm das Schicksal der „Rosamunde“ vorausgesagt haben. Ob die sich an das Verhältnis zwischen Weber und Schubert knüpfenden Anekdoten wahr oder erfunden sind, Tatsache ist, daß die Geschichte im Sinne Webers entschieden hat. So wie von seiner „Euryanthe“ hat nur noch die Ouvertüre ihre Lebenskraft bewahrt, so ist von der Komposition zur „Rosamunde“ nur Sinfonie- und Zwischenaktmusik übrig geblieben, d. h. Stücke, in denen beide Meister von der Polyphonie der Dichterin verdonkelt waren. Was sehr Schubert selbst die Melodie zur Zwischenaktmusik geliebt hat, beweist der Umstand, daß er später noch zweimal auf sie zurückgekommen ist. In der Ballettmusik konnte Schubert aus demollen geben: reizende, schwärmerische Melodien, wie sie ihm unerschöpflich aus der Feder flossen, auf einer hin- und hergestalteten Rhythmus aufbaut, die ihm, der keine Oehler und Malzer, Märche und schottischen Tänze gleich kraußweise aufs Papier warf, kein Geheimnis sein konnte, mit dem Zauber einer originalen Instrumentation ausgestattet. Hier konnte er sich sorglos seinen Einfällen überlassen, die ihn sonst oft genug so sehr überwältigten, daß er in der Freude des Schöpfers über der Wiederholung des Gedankens das Vorhandensein einer gedüngten Zusammenfassung außer Acht ließ.

Die Ausführung des Schubert-Schumann-Programms war ganz dem Orchester-Verein anheimgegeben, der unter Beirath auf jegliche solistische Darbietung zeigte, daß der Wert seiner Leistung stark genug ist, um die Aufmerksamkeit den ganzen Abend zu fesseln. Hermann Behr führte seine Getreuen mit der gemäßigten temperamentoollen Auffassung.

Filmschau.

Die Ab-Bichtspiele machen aus „Der Kleine in der Wüste“ eine große Sensation mit sehr pikanten Ueberschriften. Das „ridelnde Sittenbild“ entpuppt sich aber als ein ganz netter Film, der so anständig ist, daß er gar keiner so lebhaften Reklame bedarf. Die kleine Wüdinette wird durch einen kleinen Hestritt, der haarstark auf Diebstahl streift, nicht ins Geld gestochen, sondern bekommt, dank der Geschicklichkeit eines Mannes, der sie liebt, eine gehobene Stellung. Auch eine Intrigue schadet ihr nichts. Sie bekommt noch den Mann ihrer Liebe. — Viel zum Lachen gibt uns das Lustspiel „Die Spielkarte“. Hier ist einmal eine nicht gar so unsinnige Handlung in den Rahmen eines spannenden Lustspiels gezwungen. Die Frau, die Spielkarte, die es so toll treibt, daß ihr Mann Geispenster sieht, hat die Lächer auf ihrer Seite.

Das Ufa-Theater bringt nach einem recht niedlichen Schaiten- spiele „Der liebe böse Alkohol“ einen Charlie Chaplin. Leider keinen guten. „Chaplin läßt die Klaviere“. Man darf nicht an einen Schieber denken. Der drockige Chaplin läßt sie selber. Wenn es Chaplin nicht wäre, das Stück wäre arm und bide. „Frau Dorotheas Bekenntnis“ ist die Geschichte einer betrogenen und gefolterten Liebe, die durch die Güte eines Mannes vor dem tragischen Ende bewahrt bleibt. Der Film beginnt mit einem Mord und die Schuldige, die Frau erzählt ihre Lebensgeschichte. Und vor uns spielt sich das namenlose Elend ab, das diese Frau durch einen Abenteurer, den sie liebt, erlitten. Der an spannenden Augenblicken reiche Film wird sich Freunde erwerben.

Bereinstalender.

Wachtung! Damenkonfektion! Wachtung! Die Versammlung am Montag, den 16. Januar, fällt wegen der Generalversammlung aus. Die Versammlung findet deshalb am 19. Januar, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Alles aus der Damenkonfektion muß erscheinen, da sehr wichtige Tagesordnung. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zastelische Breslau. Dienstag, den 17. Januar 1922, abends um 7 Uhr, in Kubis's Kaffeehaus (früher Clausen), Mechanische 11. allgemeine Vertretermännerversammlung. (Alles Nähere siehe Inkra.) Deutscher Textilarbeiter-Verband, Bezirksstelle Breslau. Dienstag, den 17. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17: Große Textilarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: Die Arbeitsausperrung im Culengebirge. Referent: Geschäftsführer R. Kriehke, Wiltbergsdorf. Der Einberufer: Sattler, Tapezierer- und Portier-Verband. Dienstag, den 17. Januar 1922, abends 7 Uhr, Kleiner Saal des Gewerkschaftshauses: Generalversammlung. Wichtige Tagesordnung: Wahl der Ortsverwaltung.

Ins der Geschäftswelt.

Die gut renommierte Firma W. Hamburger & Co. veran- paßte wie alljährlich auch in diesem Jahre vom 9. bis 11. Januar einen Inventurausverkauf. Dies ist besonders zu begrüßen, da dem Kaufenden Publikum, trotz der immerwährenden Preis- steigerung Gelegenheit geboten wird, Herrenbekleidungsstücke billig einzukaufen. —

Parteilgenossen und -Genoffinnen!
Geht Eure Anzeigen in
der „Volkswacht“ auf!

Familiennachrichten

Am 14. Januar verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Gatte, mein treuester Helfer, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser
Julius Dittrich
im Alter von 47 Jahren. 11153
Im tiefsten Schmerz
Ida Dittrich, geb. Neumann
nebst Kindern und Verwandten.
Beerdigung: Dienstag, den 17. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach dem Kommunalfriedhof, konfessionlos nach dem Friedhof in Cosel.

Am 14. Januar 1922 verschied nach kurzer Krankheit unser Kollege, der Schlosser
Julius Dittrich
im Alter von 47 Jahren. 10264
Sein Andenken werden in Euren halten
Die freierwerbenden Kollegen der Linke-Schumann Werke, Abteilung 2, Wagnersbau.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospital nach Cosel.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am 14. Januar, vormittags 6½ Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser
Julius Dittrich
im Alter von 46 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Dresden.
Beerdigung: Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach dem Friedhof in Cosel. 11145

Am 14. Januar verschied unser langjähriger Mitglied, der Schlosser
Julius Dittrich
im Alter von 47 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Fortschrittlerverein.
Beerdigung: Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach dem Kommunalfriedhof in Cosel. 11152
Trauerhaus: Friedrich-Karl-Straße 57. Bis 12.

Am Sonnabend, den 14. Januar, früh 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser Arbeitskollege, der **Kriegslawolke**
Wilhelm Gernig
im blühenden Alter von 35 Jahren. 10259
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
Die Meister, Kollegen und Kolleginnen der Linke-Schumann Werke, Sd. II, Ar. II.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel (St. Barbara) aus. Trauerhaus: Andersenstraße 21.

Stumm schläft der Säger!
Am 14. Januar verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Freund u. Sangesbruder
Julius Dittrich
im Alter von 47 Jahren. 10261
Sein Andenken werden stets in Euren halten
Die Mitglieder der Pt. S.-F. Musikanten.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 14. Januar unser Verbandskollege 10262
Julius Dittrich.
Sein Andenken wird stets in Euren halten
Lotterie-Verein Hoffnung.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus nach dem Friedhof in Cosel statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 14. Januar unser Verbandskollege 10262
Julius Dittrich.
Sein Andenken wird stets in Euren halten
Lotterie-Verein Hoffnung.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus nach dem Friedhof in Cosel statt.

„Der wahre Jakob“

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen
Zu kaufen gel.
Kinderrwagen
aller Art auch besetzte Klauen, Käder, Untergehänge samt leichtem Walze, Leistungstr. 11.
Mit-Metalle
kauft u. stellt höchst. Preis aus. Otto, Kohlestr. 8.

Zum Verkauf
Schneider Schnell-Nähmaschinen
in verschied. Größen u. Größen auf Wunsch Leistungstr. 11/152
empfehlen
Jacob Schlesinger, Breslau
Kaiser-Wilhelmstraße 4.
Kein Laden. nur i. Treppe.
Grammophon plattens, auch 8 bis 20 cm, auch tauscht zu gütig. Bsp. M. Liedtke, Steingasse.

Arbeitsmarkt
Wir suchen für unsere Herren- und Knaben-Reider-Jahrl per 1. April, evtl. früher
Lehrlinge
mit guter Schulbildung. Beweisaufgabe fre- stellung zugeführt. 5165
Buchwalter & Lustig
Reue Welligasse 6-10.

Zeitungsträgerinnen
für alle Stadtteile
sofort gesucht
Expedition der „Volkswacht“, Markt 4/6.
Bestellte **Konzepte-Verträge** für besondere Stellung werden sofort eingeleitet 11144
Sogar **Konzepte-Verträge** 6. u. 7. 5.
Solltet, **Entscheidungs-Verträge** im Januar 1922.
Der **Zweite** von **Schneidergeleiten**
auf Gatte, sowie **Widwen** zur **Hand** und **Widwen** hat
Kell 10200
Weidenburgerstraße 10, L.
Damen-Schneider- Wägen
sucht **Held**, 10200
Lautengienstr. 87, L.
Inserate
erzielen in der **Volkswacht** den **größten** **Erfolg!**

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.
Dienstag, den 17. Januar, abends 7 Uhr, in Kubis's Kaffeehaus (früher Clausen) Welligasse 11: 11146
Allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung
Tagesordnung:
1. Geklagte zu der Ablegung der Zeugnisaussage.
2. Beschlüsse.
Alle Vertrauensmänner jeglicher Fraktionen müssen erscheinen. Kontrolle: Mitgliedsbücher. Die Verwaltung.
Dienstag, den 18. Januar, abends 6½ Uhr in der „Wilhelmsburg“, Reudersstr.:
Mitglieder-Versammlung
oder in den Kaffeehäusern beliebigen Kollegen.
Tagesordnung:
1. Beschlüsse.
2. Beschlüsse.
Kollegen! In dieser wichtigen Versammlung darf kein Kollege fehlen, selbst die kleinen Mitglieder müssen auf dem hohen bei. Mitgliedsbücher-Rechnung, Eq. 5, 6, 7, 8.
Die Verwaltung: J. H. P. Kuntke.